

9. Standesinitiative zum Import-Verbot von Echtpelz aus tierquälerischen ausländischen Zuchten oder Wildfang

Parlamentarische Initiative Sandra Bossert (SVP, Wädenswil) und Nina Fehr Düsel (SVP, Küsnacht) vom 30. November 2020

KR-Nr. 441/2020

Sandra Bossert (SVP, Wädenswil): Bald werden die Winterjacken wieder hervorgekramt oder neu gekauft. Seit circa zehn Jahren sieht man jedes Jahr mehr Jacken mit Pelzkragen. Warum der einst so verpönte Pelz ein so grosses Revival erlebt, verstehe ich nicht. Die Ende der 80er-Jahre gestartete Kampagne «Lieber nackt als im Pelz», die sehr erfolgreich war, in der sich prominente Personen nackt ablichten liessen, um gegen die Tierquälerei zu demonstrieren, hatte ihr Ziel mehrheitlich erreicht. Pelzmäntel waren nicht mehr en vogue, ausser an den Rich-Hotspots und unter ihresgleichen waren öffentlich keine Pelze mehr sichtbar. Dass sich die Mode alle paar Jahre wiederholt, ist kein neues Phänomen. Waren es in den 80er-Jahren vor allem Pelzmäntel, sind es heute die Bordüren an den Jacken oder die Bommel an den Kappen, die aus Pelz sind. Die Funktion, warm zu geben, ist in den Hintergrund gerückt. Der Pelz ist ein reines Accessoire. Gibt es einen einzigen Grund, unschuldige Tiere zu quälen für ein Accessoire? Ganz klar: Nein, gibt es nicht. Die Haltungsbedingungen der Tiere haben sich nicht verändert, eher noch verschlimmert, da sich durch die grosse Nachfrage die Pelzfarmen vergrössert haben. Farmen mit mehreren Hunderttausenden von Füchsen, Marderhunden oder Nerzen sind keine Seltenheit. Sie werden auf kleinem, nur mit leerem Drahtgitter ausgestattetem Raum gehalten, ohne feste Unterlagen, ohne Rückzugsmöglichkeiten. Zudem stinkt es bestialisch. Die Tötung erfolgt mit Schlägen, Gas oder Strom – Hauptsache, der Pelz wird nicht beschädigt. Notabene, das sind keine domestizierten Haustiere, sondern immer noch Wildtiere. Weltweit werden jährlich 130 Millionen Felle tierquälerisch produziert. Zusätzlich werden auch heute noch Tiere mit Fallen in freier Wildbahn gejagt. In den Fangeisen verbringen sie panische Stunden, bis sie selber verenden oder erlöst werden.

Um das Image des Pelzes zu verbessern, wurden, wie in vielen anderen Bereichen, sogenannte Fair-Labels geschaffen. Dies sollte das Gewissen der Konsumenten beruhigen. Diese Pseudo-Labels bringen ausser Papierkram überhaupt keine Verbesserung für die Tiere und sind, wie alle Labels im Ausland, schwierig seriös zu überprüfen. Auch in der Schweiz besteht seit 2014 eine Pelzdeklarationspflicht. Das Ziel dieser Verordnung ist das Deklarieren der Tierart sowie die Herkunft des Tieres, wo es gejagt oder gezüchtet wurde. Es reicht die blossе Aufschrift «Herkunft unbekannt» oder bei der Gewinnungsart «aus in der Schweiz nicht zugelassener Fallenjagd» oder «aus in der Schweiz nicht zugelassener Käfighaltung mit Gitterböden». Man muss sich das einmal auf der Zunge zergehen lassen, aus in der Schweiz nicht zugelassener Fallenjagd kaufen Herr und Frau Schweizer frischfröhlich ein. Im Jahr 2020 wurden bei Kontrollen des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen 80 Prozent der Angaben als ungenügend

gerügt. Man stelle sich den Aufschrei bei solch unverbindlichen Angaben zum Beispiel bei Importeuren vor – undenkbar, und das auch zu Recht.

Als produzierende Landwirtin arbeite ich täglich mit Tieren. Dass wir in der Schweiz weltweit zu den Ländern mit dem höchsten Tierschutzstandard gehören, unterstütze ich. Die vielen Kontrollen über die Haltungsbedingungen in der Landwirtschaft, die bereits bei geringfügigem Verstoss sanktioniert werden, stehen in einem krassen Gegensatz zum Import von Echtfell aus solch tierquälerischer Haltung. Es sollte deshalb nur Fell aus einheimischer Jagd verwendet werden dürfen. Gerade in der heutigen Zeit, in der sich viele Konsumenten sehr bewusst für Ethik und Nachhaltigkeit entscheiden, muss der Bevölkerung aufgezeigt werden, unter was für schlimmen Bedingungen Tiere gefangen oder gezüchtet, lebenslang eingesperrt werden, nur um schlussendlich als Bordüre an einem Kragen zu baumeln. Oder würde jemand das Fell von seiner eigenen Katze oder seinem eigenen Hund gerne an einem Kragen hängen sehen? Wohl kaum.

Eine zusätzliche Problematik der Massentierhaltung ist die Begünstigung von Pandemien. So wurden letztes Jahr in Dänemark mehrere Millionen Tiere gekeult, weil eine mutierte Form des Corona-Virus nachgewiesen wurde. Ein Importverbot, welches ich fordere, wäre auch mit den internationalen Handelsverpflichtungen der Schweiz vereinbar, zwei Rechtsgutachten belegen das. Bereits besteht zum Glück ein Importverbot für Hunde- und Katzenfelle wie auch für Robbenprodukte.

Bitte unterstützen Sie mein Anliegen mit Ihrer Stimme. Wir können hier als Kanton Zürich mit internationalem Flair ein konkretes Zeichen setzen und offensichtliche Tierquälerei nicht mehr unterstützen. Herzlichen Dank für Ihre Stimme.

Stefan Feldmann (SP, Uster): Ich darf Ihnen mitteilen, dass die SP-Fraktion in ihrer Haltung betreffend Echtpelz aus tierquälerischen Zuchten oder aus Wildfang absolut geschlossen ist: Das wollen wir nicht, das braucht es nicht, es ist schlicht und einfach überflüssig. Dennoch wird diese parlamentarische Initiative nur von einem Teil der SP-Fraktion unterstützt.

Weshalb das? Wir haben hier wiederum die klassische parlamentarische Initiative auf Einreichung einer Standesinitiative in Bern. Eingereicht wurde die Initiative im November 2020, hat also nun bereits zehn Monate auf der Traktandenliste dieses Rates verbracht. Wird sie heute vorläufig unterstützt, werden weitere Monate ins Land ziehen, denn die Forderung geht ja nicht direkt nach Bern, sondern in eine unserer Kommissionen, dann an den Regierungsrat, dann wieder in die Kommission und dann wieder zurück in diesen Rat; also eine recht umständliche Form für ein Anliegen, das den beiden Initiantinnen sicherlich, daran wollen wir überhaupt nicht zweifeln, ein Herzensanliegen ist.

Nun, die beiden Initiantinnen sind Mitglieder jener Partei, die innerhalb der Zürcher Bundeshaus-Deputation die grösste Gruppe stellt. Da wäre es doch ein Leichtes und vor allem auch viel schneller, wenn sie mit den Mitgliedern ihrer Bundeshaus-Deputation Kontakt aufgenommen und eines davon überzeugt hätten, in der Bundesversammlung direkt einen Vorstoss einzureichen. Das wäre wenig Aufwand und ginge vor allem viel schneller. Stattdessen wurde ein Weg gewählt, der

unnötigerweise den Kantonsrat, eine Kommission, die Parlamentsdienste, den Regierungsrat und die kantonale Verwaltung beübt.

Jene Hälfte der SP-Fraktion, die die PI trotz inhaltlicher Übereinstimmung mit dem Anliegen nicht vorläufig unterstützen wird, ist der Meinung, dass diese Beübung des Kantonsrates wenig Sinn macht. Sie rät den beiden Initiantinnen das Gespräch mit den Mitgliedern ihrer Bundeshaus-Deputation zu suchen. Und sollte sich dort niemand finden lassen, der den Ball aufnehmen will, so sind wir gerne bereit, einen Kontakt zu Mitgliedern der sozialdemokratischen Deputation herzustellen.

Jene Hälfte der SP-Fraktion, die die Initiative vorläufig unterstützen wird, ist etwas gnädiger in ihrem Urteil. Sie sieht zwar die Mängel des gewählten Verfahrens ebenfalls, gewichtet aber die inhaltliche Übereinstimmung mit dem Anliegen höher.

In diesem Sinne kurz zusammengefasst: Das Anliegen der Initiantinnen wird von der SP-Fraktion voll und ganz geteilt. Der von ihnen eingeschlagene Weg erscheint einem Teil der Fraktion aber wenig sinnvoll zu sein. Deshalb hat die SP-Fraktion zu diesem Traktandum Stimmfreigabe beschlossen. Besten Dank.

Martin Huber (FDP, Neftenbach): Wenn bei 80 Prozent der Pelzdeklarationskontrollen Beanstandungen auftreten, stimmt irgendetwas nicht und wirkt sehr zahnlos. Auch fehlt es an der Sensibilität der Importeure und der Konsumentinnen und Konsumenten. Die Schweiz hat einen der höchsten Tierschutzstandards der Welt, das ist gut so. Ebenso bekommen die fehlbaren Landwirte Verstösse gegen das Tierwohl in Form von Bussen und schlechter Presse hart zu spüren. Bei importiertem Echtpelz aus tierquälerischen ausländischen Zuchten scheint dies niemanden zu interessieren. Wie kann das sein? Wo sind die Medien, die sonst immer wieder gerne über Tierschutzverstösse berichten? Wenn allen egal ist, wie die Tiere für die Echtpelzproduktion gehalten werden, muss die Politik einschreiten und ein Importverbot aussprechen. Ersatzprodukte zu Echtpelz sind genügend vorhanden. Aus diesen Gründen unterstützt die FDP die Standesinitiative zum Importverbot von Echtpelz aus tierquälerischen Zuchten und Wildfang. Tun Sie es uns gleich. Besten Dank.

Nathalie Aeschbacher (GLP, Zürich): Es steht ausser Frage, dass die Art und Weise, in der die Tiere für die Produktion des Konsumguts Pelz behandelt werden, so grausam und lebensverachtend ist, dass es kaum in Worte gefasst werden kann. Es ist nicht nachvollziehbar, wieso der Erwerb von Produkten aus nachweislich tierquälerischer Herkunft weiterhin legal ist und diese Konsumgüter weiterhin verkauft und beworben werden dürfen. Die Grünliberale Fraktion ist jedoch grösstenteils der Meinung, dass die Standesinitiative für die Behandlung dieses national angesiedelten Themas das falsche Instrument ist. Ausserdem wurden im Nationalrat in den letzten Monaten bereits entsprechende Geschäfte eingereicht, die genau diesem Zweck dienen sollen. Sie resultieren auch aus der mangelnden Transparenz bei der heute vorherrschenden Information der Konsumentinnen und

Konsumenten. Dies bezeugen auch die Kontrollen des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen aus dem Jahr 2020, die knapp 80 Prozent der Deklarationen als ungenügend bewertet haben. Wir erachten es dennoch als sehr löblich, dass die Standesinitiative aus der Feder der SVP stammt, die dieses Anliegen im National- und Ständerat bekanntlich nicht unterstützt, und legen ihr deshalb nahe, ihre Parlamentarierinnen und Parlamentarier in Bern entsprechend für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren. Die Tiere werden es ihnen danken, wenn die Behandlung dieser anstehenden Geschäfte auf nationaler Ebene zukünftig zu ihren Gunsten ausfällt und Pelze aus nachweislich tierquälerischer Herkunft nicht mehr erworben werden dürfen und das heutige Bekenntnis der SVP zum Pelzverbot aus tierquälerischer Haltung auch dann zur Geltung kommen würde. Die Grünliberale Fraktion unterstützt das Anliegen selbstverständlich inhaltlich, unterstützt jedoch die Überweisung der Standesinitiative aus eingangs dargelegten Gründen nicht. Vielen Dank.

Wilma Willi (Grüne, Stadel): Die Grüne Fraktion war schon immer gegen Pelzimporte und gegen das Tragen von Pelzen. Natürlich gab es in der Geschichte der Menschheit Zeiten, da Tierfelle uns gegen extreme Wetterbedingungen geschützt haben und überlebensnotwendig waren. Diese Zeiten sind aber vorbei. Wir haben es schlichtweg nicht nötig, uns mit Pelzen einzukleiden oder zu schmücken. Seit 2014 gilt eine verbindliche Deklarationspflicht in der Schweiz. Dazu noch kurz zwei Bemerkungen, erstens: Diese Deklarationspflicht wird nicht eingehalten. Bei Stichproben Ende 2014 zum Beispiel in Zürich wurden nur zwei Produkte vollständig deklariert. Und zweitens: Nur damit es klar ist, auch eine verbindliche Deklarationspflicht vermindert das Tierleid nicht. Die Kunden sind aber wenigstens informiert darüber und können sich nicht auf Nichtwissen berufen.

Nun möchtet ihr heute eine Standesinitiative überweisen, damit der Bund Pelzimporte verbietet. Wie wir hier wissen, findet gerade die Herbstsession in Bern statt. Und just dieses Geschäft ist mit der Motion 19.4425 für diese Session traktandiert. Hier ist es wirklich erwähnenswert und erfreulich, dass abgesehen von den beiden grünen Nationalrätinnen Sophie Michaud Gigon und Meret Schneider, auch unter anderem Lukas Reimann von der SVP mitunterzeichnet hat. Somit sehen wir, dass diese Angelegenheit langsam eine breitere Unterstützung genießt, was sehr begrüßenswert ist. Der Bundesrat beantragt aber Ablehnung. Die Motion verlangt weiter ein Importverbot von tierquälerisch erzeugten Pelzprodukten. Diese Standesinitiative, die wir heute behandeln, geht weiter und beantragt ein generelles Importverbot von Pelzprodukten. Das ist sehr gut aus grüner Sicht und das unterstützen wir. Obwohl die Begründung der Initiantinnen etwas verwirrend ist und Themen ein wenig vermischt werden, unterstützt die Grüne Fraktion den Antrag und die Überweisung. Wir möchten die pendente Motion und die Bemühungen auf nationaler Ebene stärken, und ein klares Zeichen aus dem Kanton Zürich könnte dazu beitragen. Wir sollten endlich einen Schritt weiterkommen. Im Bundesstaat Kalifornien wurde im Jahr 2019 der Verkauf von Pelzwaren ab 2023 verboten. Wer weiss, vielleicht sind wir auch irgendwann in der Schweiz so weit. Unterstützen Sie bitte diese Initiative.

Konrad Langhart (Die Mitte, Stammheim): Liebe Initiantinnen, inhaltlich bin ich, ist die Mitte-Fraktion natürlich voll bei Ihnen, und da könnte ich noch weiter aus-holen, es gibt noch viele weitere tierische Produkte, die nicht importiert werden müssten, die in der Schweiz absolut nichts verloren haben. Daran besteht kein Zweifel und das müssen wir hier auch nicht diskutieren. Man könnte auch noch weitergehen: Es gibt im Gegensatz dazu in der Schweiz viele wertvolle tierische Produkte, die entsorgt werden, die verramscht werden, die irgendwo verschwin-den, statt dass sie sinnvoll genutzt werden. Ich kann das vielleicht mit einem ei-genen Beispiel deklarieren: Wir haben Schaffelle aus Biohaltung. Die können wir noch selber veredeln, das geht noch. Aber bei den Rinderfellen ist das schon nicht mehr möglich, die verschwinden dann irgendwo, ich weiss auch nicht genau, wo. Also da könnten wir noch viel herausholen. Also inhaltlich bin ich voll bei Ihnen, allerdings – und da muss ich Kollege Feldmann recht geben – ist das Vorgehen falsch und umständlich. Die Standesinitiative ist ein Instrument für kleine Kan- tone, die nicht mit dem ganzen politischen Spektrum in Bern vertreten sind. Das ist im Kanton Zürich ganz sicher nicht der Fall. Daher ein Appell an Mitinitiantin, Kollegin Fehr (*Nina Fehr Düsel*): Wenn Sie schnell vorwärtsmachen wollen – also in spätestens zwei Jahren sitzen Sie ja wahrscheinlich selber in Bern –, dann reichen Sie diesen Vorstoss dort ein. Und wenn es noch schneller gehen soll, dann kontaktieren Sie, wie gesagt, Ihre Fraktionskollegen in Bern. Das wäre einmal ein gescheiter Vorstoss. Also: Das Vorgehen ist falsch, der Inhalt ist richtig, die Mitte wird die Initiative nicht vorläufig unterstützen. Besten Dank.

Melanie Berner (AL, Zürich): Wir waren uns in der Fraktion nicht ganz einig, ob es der SVP jetzt wirklich um den Tierschutz geht oder ob es vielleicht doch eher auch eine Neidkomponente hat, quasi so ein bisschen ein Inländervorrang für Tierprodukte. Und wir haben es vorhin gehört: Pelz bitte nur aus einheimischer Jagd, also kein ausländischer Pelz, das kann man auch so sagen. Aber das einfach am Rande bemerkt.

Ich habe Frau Bossert zugehört und ich hatte schon das Gefühl, dass sie da auch mit den Emotionen dabei ist und ihr das Wohl dieser Tiere tatsächlich am Herzen liegt. Auch der AL liegt selbstverständlich das Wohl der Tiere am Herzen. Wie dem auch sei, durch Entscheide im Zürcher Kantonsrat können wir nun tatsächlich nichts zum Wohl dieser Tiere beitragen. Die Alternative Liste AL wird die vor-liegende PI aus denselben Gründen nicht unterstützen, die schon Stefan Feldmann und Konrad Langhart ausgeführt haben. Besten Dank.

Nina Fehr Düsel (SVP, Küssnacht): Vielen Dank schon mal für all diese Voten und auch für die Unterstützung zum Beispiel seitens FDP, die uns sehr freut. Bei den Linken ist man gegenüber Anliegen der SVP immer etwas skeptisch, ist uns schon aufgefallen. Natürlich geht es uns um das Wohl der Tiere, natürlich, das ist ja unser Hauptziel bei dieser Standesinitiative. Und das Argument, dass man vom Grundsatz her absolut dafür ist, aber es die falsche Form finde, ist eigentlich sehr schade. Denn so könnte man ja nie eine parlamentarische Initiative ergreifen.

Noch zu Stefan Feldmann oder auch zur GLP und zu Konrad Langhart: Natürlich haben wir unsere Fraktion in Bern auch kontaktiert und sind in engem Kontakt mit ihr. Und es ist ja auch schön, wie das bereits erwähnt wurde, dass auch SVP-Vertreter das Ganze unterstützen, auch in Bern. Aber wir sind der bevölkerungsreichste Kanton. Bei uns ist viel Geld vorhanden. Bei uns sieht man an der Bahnhofstrasse sehr viele solche Pelzaccessoires. Ich denke, wir haben auch eine gewisse Symbolfunktion, eine gewisse Vorzeigefunktion. Und es braucht, wie gesagt, beides, also beide Wege. Und wie schon die Hauptinitiantin Sandra Bossert gesagt hat: Jetzt kommen langsam wieder die kälteren Tage, man sieht diese Accessoires wieder viel häufiger als früher. Leider ist die Pelzdeklarationsverordnung ungenügend, 80 Prozent der Deklarationen sind ungenügend. Trotzdem, wir haben in der Schweiz die höchsten Tierschutzstandards der Welt. Dann passt das einfach nicht zusammen, wenn diese Tiere dann unter so katastrophalen Bedingungen aus diesen Pelzfarmen sind. Wir haben in der heutigen Zeit so viele Alternativprodukte, wie auch die FDP gesagt hat. Wir sind nicht gegen Pelz aus einheimischer Jagd, aber es geht wirklich um diese Fabriken. Das hat man auch in der Pandemie ganz stark gesehen, dass diese Fabriken in Pandemien, dort, wo Käfig an Käfig ist, sehr schnell auch zu Corona-Virus-Schleudern mutieren und die Pandemien extrem begünstigt werden. Es gab dann massenhaft Notschlachtungen, und solche Haltungsbedingungen begünstigen die Pandemien stark. Ich finde, heutzutage haben wir so viele Alternativen zum Pelz, wir brauchen ihn wirklich nicht mehr. Es braucht eine Zeichensetzung und ein solches Importverbot. Wir haben da in Zürich eine wichtige Funktion. Ich freue mich über die Zustimmung generell zu diesem Anliegen. Mich haben auch Einzelne aus allen Parteien schon darauf angesprochen und ich danke euch jetzt schon für eure Unterstützung, sodass wir hier ein Zeichen setzen können. Danke.

Ratspräsident Benno Scherrer: Für die vorläufige Unterstützung einer parlamentarischen Initiative braucht es mindestens 60 Stimmen.

Abstimmung

Für die vorläufige Unterstützung der parlamentarischen Initiative KR-Nr. 441/2020 stimmen 101 Ratsmitglieder. Damit ist das Quorum von 60 Stimmen erreicht. Die Initiative ist vorläufig unterstützt.

Ratspräsident Benno Scherrer: Die Geschäftsleitung wird die parlamentarische Initiative einer Kommission zu Bericht und Antrag zuweisen.

Das Geschäft ist für heute erledigt.